

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dochterstr. 20. Riefa.
Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riefa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Leipzig 21992.
Circulose Riefa Nr. 22.

Nr. 301.

Montag, 27. Dezember 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellung, bei Abholung am Posthalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewerbe für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43. Nummer 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 10%, Ausschlag, Nachweilungs- und Veranlassungsgebühr 80 Pf. Feste Carlse, Vermögenssteuer Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Mängel eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Dreizehntägige Anzeigengebühren, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irrtümlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

Die nachstehend unter \odot genannten, bei der zum Zwecke der Erweiterung der Verschleißanlagen auf Bahnhofs Riefa in der Flur Merzdorf stattgefundenen Entschädigungsberechtigten Grundstücksbesitzer haben die bei einem jeden angegebenen Entschädigungsbeträge zu erhalten.

Es wird dies gemäß § 52 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß diejenigen, die wegen eines dinglichen Rechts an den von der Enteignung betroffenen Grundstücken oder eines darauf bestehenden persönlichen Nutzungs- oder Gebrauchsrechtes Befreiung aus den Entschädigungsberechtigten verlangen wollen, diesen Anspruch innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Behörde anmelden haben, widrigenfalls der Unternehmer zur Zahlung der Gelder an die Entschädigten berechtigt ist.

Großenhain, am 22. Dezember 1920.
Die Amtshauptmannschaft.

| | | | |
|--|--------------------------------------|---------|--------|
| 1. Friedrich Moritz Raundorf | Blatt 42 des Grundbuchs für Merzdorf | 6444 M. | 75 Pf. |
| 2. Franz Hermann Reichelt | " 44 " " " " | 6365 " | 50 " |
| 3. Alma Ida vbl. Scholz geb. Gelshaus | " 49 " " " " | 9448 " | 50 " |
| 4. Paul Matzkat | " 50 " " " " | 4853 " | 15 " |
| 5. Reinhold Max Kreschmar | " 54 " " " " | 5994 " | 10 " |
| 6. Ernst Anders | " 55 " " " " | 3107 " | 55 " |
| 7. Thekla Hulda vbl. Hofmann geb. Wittig | " 55 " " " " | 3188 " | 70 " |
| 8. Friedrich Wilhelm Biedermann | " 47 " " " " | 244 " | 25 " |

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen wird voraussichtlich im Frühjahr Mangel an Saatgut für Brotgetreide und Hafer eintreten. Dem soll nach Möglichkeit abgeholfen werden.

Deshalb ergeht an alle Landwirte, die zu Saatwecken geeignetes Sommergetreide besitzen, das Erntes, bis längstens den 5. Januar f. J.

unter gleichzeitiger Einsendung einer Probe von 100 g hierher anzugeben, welche Mengen sie noch im Besitz haben und ob sie bereit sind, dasselbe mit Genehmigung des Kommunalverbandes an Landwirte im hiesigen Bezirke abzugeben.

Großenhain, am 27. Dezember 1920.
Die Amtshauptmannschaft.

Gutterhafer betreffend.

Da die Verteilung von Hafer diesjähriger Ernte seitens des Kommunalverbandes für Herde, welchen nach der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft 205 a VIII vom 25. September in dem Großenhainer Tageblatt, am 27. September in dem Riefaer Tageblatt und am 28. September in dem Radeburger Anzeiger Hafer zugewiesen wird, infolge mangelhafter Zufuhr auf große Schwierigkeiten stößt, wird den Bezugsberechtigten anbelegend, Gesuche um Zuweisung von Hafer früherer Ernten, welcher dem Kommunalverband von der Reichsgetreidekasse zum Preise von M. 100.— pro Zentner ab Lager zur Verfügung gestellt wird, bis 2. Januar 1921 einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 27. Dezember 1920.
Die Amtshauptmannschaft.

Mühlenschließung.

Der Mühlbetrieb von Erich Dötcher in Rechwitz wird hiermit auf Grund von § 71 Absatz 1 der Reichsgetreideordnung vom 21. Mai 1920 bis auf weiteres geschlossen.

Großenhain, am 23. Dezember 1920.
Der Kommunalverband.

Karl Legien †.

Reichstagsabgeordneter Legien, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist Sonntag morgen gestorben.

Karl Legien war Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und lange Zeit hundert Mitglied des Reichstages. Er wurde am 1. Dezember 1861 in Marienburg (Westpreußen) geboren, als gelernter Drechler hat er in verschiedenen deutschen Städten gearbeitet. Seit 1886 war er tätig in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, zuerst in der Drechlerorganisation. 1890 wurde er Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die damals gegründet wurde, er war Vorsitzender dreier Gewerkschaftskongresse und Schriftleiter des Korrespondenzblattes der Generalkommission. Auch in hiesigen Kreisen Deutschlands wird, wie der „Dresden Anzeiger“ bemerkt, der Tod dieses hervorragenden Gewerkschaftsführers lebhaft bedauert werden. Verliert doch die deutsche Gewerkschaftsbewegung in Karl Legien einen Mann, der ein hohes deutsches und internationales Ansehen genoss und dessen Summe ähnlich wie die des wichtigen Kenners in sozialistischen Begabungen eine in In- und Auslande viel Beachtung fand. Mit Recht wurde Legien bei der Gründung des Reichstagsgewerkschaftsbundes in diese Korporation mit hineingewählt. Legien hat in den letzten Jahren gerade wegen der zusammenfassenden und maßvollen Art, mit der er die wohlverstandenen Interessen der Gewerkschaften zu fördern suchte, von Seiten der Nationalen im sozialistischen Lager lebhaft Anerkennung zu erdulden gehabt. Es steht zu befürchten, daß durch den Tod dieses alten politischen Kämpfers, dessen Erfahrung in seinem Fache eine Macht bedeutete, eine schwer erlebbare Wunde in die Führerschaft der deutschen Gewerkschaften gerissen wird und daß sich gerade die Nationalen die Gelegenheit zunutze machen werden, um nimmermehr einen noch stärkeren Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen und den gewerkschaftlichen Gedanken immer mehr hinter dem rein politischen in den Hintergrund zu drängen. Das innerpolitische Deutschland wird den Tod Karl Legiens nicht ohne Sorge sehen.

Präsident Ebert über Legien.

Anlässlich des Hinscheidens Karl Legiens hat der Reichspräsident folgendes Schreiben an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gerichtet: Das plötzliche Hinscheiden Karl Legiens, Ihres Vorsitzenden, erfüllt mich mit tiefem Schmerz. Mit Karl Legien sind einer der hervorragendsten Männer Deutschlands ins Grab. Was er in mehr als 30-jähriger über, tatkraftiger Arbeit für die Gewerkschaften der Arbeiter geschaffen hat, ist unvergängliche Kulturarbeit. Überall in der Welt, wo die Gewerkschaften Wurzel gefaßt haben, wird der Tod Karl Legiens tief beklagt werden.

den. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ist der Verlust Legiens ein schwerer Schicksalsschlag. Seien Sie meiner herzlichsten Teilnahme versichert.
Ebert, Reichspräsident.

Die politische Debatte in der französischen Kammer.

Die französische Kammer nahm am Donnerstag den Regierungsvorschlag zur Bewilligung von zwei Budgetausfällen in Beratung. Der frühere Kriegsminister Lefevre nahm die Gelegenheit wahr, um die Ursachen seiner Demission öffentlich zu erklären. Das ganze Programm Lefevres erschließt sich in dem einen Gedanken: „Deutschland ist der Feind“. Deutschland lese seine Meerestrafen nicht herab, sondern halte sie als Einwohnerwehr, als Nachsichtswache und als Selbstschutz aufrecht. Insbesondere sei in Bayern, und der kaiserliche Ministerpräsident erklärte ruhig, daß es nicht möglich wäre, die Einwohnerwehren zu demobilisieren. Man veranlasse Schützen, wobei 3000 Bayern mit ihren Gewehren im Paradezug einhergegangen wären. Ein Mitglied des Kabinetts protestierte gegen den Friedensvertrag. Lefevre forderte, Frankreich solle den Krieg sofort erklären. Es wäre richtig, wenn man die Revision des Friedensvertrages bezüglich der Abrüstung Deutschlands erzwingen könnte. Solange man eine wirkliche Kontrolle über Deutschland nicht ausüben könne, würde die deutsche Industrie fortfahren, Kriegsmaterial zu erzeugen. In Deutschland gebe es noch viele Tausende Maschinengewehre, viele Millionen Gewehre und eine große Anzahl von Kanonen. Die Firma Leitz fabriziere fort, Schützen- und Maschinengewehre zu fabrizieren. Zahlreiche Kanonen mit 77-Millimeter-Kaliber seien verborgen, ebenso Flugzeugabwehrgeschütze und Maschinengewehre gegen Land. Die dauernde Kontrolle Deutschlands müsse aufrecht erhalten werden.

Der französische Ministerpräsident Lefevre sagte in der Kammer, Deutschland habe Hintergedanken, aber trotzdem erfülle es den Vertrag. Frankreich müsse stark genug sein, um die Ausführung des Friedensvertrages zu erzwingen und um jeden Angriffsversuch niederzuschlagen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Lefevre darauf hin, daß, da der französisch-englische Schutzvertrag auf Grund des letzten Absatzes des Artikels 429 nicht habe in Kraft treten können, die Befehle des linken Rheinufers nicht zeitlich begrenzt sei. Nach einer Rede von der Sabasagentur sagte Lefevre: Sie sehen, welche Mittel wir zur Verfügung haben! Nach dem Echo de Paris aber: Ich danke Herrn Lefevre für diese Aufklärung, die die Ansprache noch klarer macht. Andere Lefevre, antwortete dem Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Flaubert, sprach von der umfangreichen Herstellung von Flugzeugen in Deutschland und Österreich und hielt seine eigenen Bedenken aufrecht. Kriegsminister Raiberti erklärte, er

glaube im Gegensatz zu seinem Vorgänger Lefevre, daß der Augenblick gekommen sei, die militärischen Kräfte herabzumindern, ohne dadurch die nationale Verteidigung zu schwächen. Lefevre fügte sein Enten auf militärische Bedingungen, die schon vor dem Krieg veraltet gewesen seien. (Beifall von der äußersten Linken bis in die Mitte des Hauses.) Gegenüber Lefevre, der gegen den Friedensvertrag von Versailles gestimmt habe, weil er ihn nicht für ausreichend halte, sei er der Ansicht, daß der Vertrag, wenn er vollständig und strikte angewendet werde, mit der Bevölkerung durch das Abkommen von Spa vollstän-

genüge, um dem Land die Befriedigung zu geben, die es erwarte. Der Kriegsminister verteilte sodann einen Brief, den er an Marschall Foch gerichtet hat, um ihn zu erwidern. General Rollet bezogungen zu erklären, damit alle Voraussetzungen an Friedensvertrag, die festgelegt seien, durch Zwangsmaßnahmen beantwortet würden, und jeder Verdacht, der in jener Hinsicht bestünde, unternommen werde. Marschall Foch, Marschall Petain und die Mitglieder des obersten Kriegsrates bürdeten dafür, daß die neue militärische Organisation nicht die nationale Sicherheit in Frage stellen könnte. General Wand Sun erhebt sich bei diesen Worten und ruft in den Saal, die Frage von 100.000 Mann Soldaten mehr oder weniger werde Deutschland nicht in Schach halten. Deutschland habe 1914 die Bevölkerung durch Brandbomben zu terrorisieren versucht. Deute lege Frankreich in Deutschland und wenn Deutschland unerlaubte Kriegsmittel anwende, wenn es 10 Kanonen in Paris niederbrenne, dann werde man dafür 100 in Frankfurt und 100 in Mainz niederbrennen. (Lebhafte Beifall.) Auge um Auge, Zahn um Zahn — das müsse Deutschland wissen, das sei menschlich, denn es sei das einzige Mittel, einen barbarischen Krieg zu verhindern. Abg. Lardieu erklärte, Deutschland habe 95 Prozent seiner Geschütze abgefördert und sei nicht mehr gefährlich. Die Kammer dürfe Deutschland nicht den Grund geben, als wiesse sie an den Mitteln, über die Frankreich verfüge. Hieran ertzt R. nische Präsident Lefevre das Wort, um die militärische zu verteidigen. Er stellt fest, daß der abgegangene Kriegsminister sie angenommen habe.

Die Kammer hat am Freitag den Artikel 1 des Gesetzes über die Bewilligung von zwei provisorischen Budgetausfällen des Budgets des kommenden Jahres mit 511 gegen 64 Stimmen angenommen und sich hierauf am heute Montag vertagt.

Tagesgeschichte.

Deutschland dankt für die Auslandshilfe. Auslich wird aus Berlin gemeldet: Der Reichspräsident hat an den Reichsfanzler folgendes Schreiben gerichtet: Berlin, den 23. Dezember 1920. Menschenfreundliche Kreise des Auslandes sind seit langem bemüht, der in weiten Schichten ankessend

Verstärkenden Rat durch Werke der Nächstenliebe zu demen. In erster Stelle stehen in dieser Beziehung unsere Nachbarländer Dänemark, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden und die Schweiz. Die warmherzige und fürsorgliche Aufnahme, die den Kindern unseres Volkes seit Jahren in diesen Ländern monatlich bereitet wird, begreift den schweren Schaden, denen das heranwachsende Geschlecht in geistiger wie in körperlicher Beziehung durch den Krieg und seine Nebenwirkungen ausgesetzt worden ist und verfolgt damit ein Ziel, das über die Not des Tages hinausweist und aus Deutschen ganz besonders am Herzen liegen muß. Den gleichen Zweck dient die großzügige Hilfsstätigkeit der Dänen. Ihren Spaltungen der Schicksale Hilfsstätigkeit der Dänen. Ihren Spaltungen der Schicksale Hilfsstätigkeit der Dänen. Ihren Spaltungen der Schicksale Hilfsstätigkeit der Dänen.

Das Gesetz gegen die Kapitalflucht. In der nächsten Nummer des Reichs-Gesetzblattes wird das neue Gesetz gegen die Kapitalflucht veröffentlicht werden. Es stellt in der Danksache eine Zusammenfassung der bisher erlassenen noch gültigen Vorschriften gegen die Kapitalflucht dar und bringt gegenüber dem alten Zustand nur einige Änderungen, deren Notwendigkeit die Praxis ergeben hat. Es sind dies insbesondere 1. die Aufnahme der Schuldverschreibungen als Banken im Sinne des Gesetzes, 2. die Regelung der Kapitalflucht für den Fall, daß mehrere Banken bei der Ausführung eines Auftrages auf Veräußerung von Wertpapieren und Zahlungsmitteln nach dem Auslande zusammenwirken und 3. die Erhöhung der Freigrenze für die Ausfuhr von Zahlungsmitteln auf 2000.— Mark (bisher 1000.— Mark), wobei für den Fall der Zahlung zum Tageskurs, nicht zum Fixkurs umzurechnen ist.

Die Arbeiten der Grenzschleifung des Saargebietes sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die gesamten Grenzen des Saargebietes sind vor kurzem endgültig festgelegt worden.

Ausfindung großer Erdölagerstätten im Kreise Gorbarg. Ueber die Entdeckung großer Erdölagerstätten in unmittelbarer Nähe Gorbarg durch den Tiefbau-Ingenieur Richard Wisbar macht Theodor Beneke in „Niederhessen“ nähere Angaben. Wisbar fand, daß alle Räume des kleinen Waldes Oben weisse Kalksteinschichten trugen. Da er dies auf das Vorhandensein von Salzlagern zurückführte, stellte er zunächst zwei umfangreiche Salzlager bei Hiesch und von Ebenen bis Weckfeld. Da bei solchen Mineralwasserlagern stets auch Erdöl vorhanden ist, suchte er weiter und fand große Oeladern, die er direkt mit der Reuengammer Erdgasquelle in Verbindung bringt. Es ist wahrscheinlich, daß diese vor 10 Jahren entdeckte Erdgasquelle ihren Ursprung in den Weckfelder Erdölagerstätten hat, an denen das Öl sogar mehrfach offen austritt. Probefröhen, die unter Aufsicht des Direktors des Damburger Mineralogisch-Geologischen Instituts getrieben wurden, bestätigten die Bedeutung des Fundes. Man konnte sehen, wie das Öl von allen Seiten in die Oefnungen eindringt. Eine Analyse ergab 30 Prozent eines sehr reinen Petroleum, etwa 45 Prozent erhaltene Schwefel- und 25 Prozent andere brauchbare Bestandteile. Nach Ansicht der Sachverständigen ist es das beste Erdöl, das bisher in Deutschland erschlossen worden ist. Nach Erschließung dieser Erdölagerstätten wird binnen kurzem im Süden Gorbarg eine große Oelindustrie entstehen.

Ein neues französisches Fernschiff? Aus Brüssel melden die „Times“: Auf dem Schicksal von Vivenes in der Nähe von Lüttich werden Versuche mit einer neuen Kanone „Turbo“ angestellt, die ein Leutnant der französischen Armee erfunden hat. Die Kanone soll eine dreimal (?) so große Schußweite haben wie die „dicke Bertha“. Die Versuche sollen glänzende Ergebnisse gehabt haben. Der König von England besucht Verdun und Reims. Nach einer Meldung des Petit Journal wird König Georg

von England am 6. Januar in Calais eintrifft und Verdun und Reims besuchen. Er wird eine Begegnung mit dem Präsidenten Millerand haben.

Reine Zusammenkunft der Allierten Ministerpräsidenten. Das Deutsche Bureau veröffentlicht eine Note, die im Gegensatz zur Doyenagenur steht, daß die Zusammenkunft aller Ministerpräsidenten am 20. Dezember in Paris oder Cannes nicht stattfinden wird. Lloyd George beschloß zwar, mit Poincaré zu verhandeln, dann aber wegen der innerpolitischen Lage, namentlich wegen der Arbeitslosigkeit in England augenblicklich nicht verlassen. Ein Punkt für den Fall der Zusammenkunft ist, daß die geplante Winterzusammenkunft bis auf weiteres ausgesetzt sei.

Der sozialistische Kongress in Tours. Nachdem der sozialistische Kongress in Tours sich für die Diskussion über den Anschluß an die Dritte Internationale ausgesprochen hatte, wurde auf Antrag des Generalsekretärs der Partei beschlossen, daß sich zuerst die Parteiführer der einzelnen Parteien über die Stimmung in ihren Kreisen auszusprechen sollen. Erst dann wird in die eigentliche Debatte eingetreten werden und zwar auf der Grundlage der drei Tagesordnungen Cahn, Longuet und Blum. Die Tagesordnung Cahn-Frossard tritt für den Anschluß an Moskau ein, die Tagesordnung Blum lehnt den Anschluß ab. Trendelenburg Longuet, die man die Tagesordnung der Wiederherstellung nennt, für eine neue zweite Internationale eintritt, in die die Anhänger der Zweiten und Dritten Internationale eintraten sollen.

Verabreichung der Dienstreise. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über Verabreichung der Dienstreise für die Infanterie auf 10 Monate mit 148 gegen 11 Stimmen angenommen.

Deutschlands Zahlungen an Belgien. Der belgische Finanzminister hat in einer Erklärung vor der Kammer erklärt, Belgien habe an Reparationen erhalten Maschinen und Rohmaterialien für 2800000000, Rohlen, Farben und andere Produkte für 2000000000 Franken.

Thronrede. König Georg hielt im Parlament eine Thronrede, in der es heißt: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten waren fortgesetzt freundschaftlich. Auch mit den ehemaligen Feinden sind in beiderseitiger Weise gewisse Abgemachungen eingeleitet worden. Die Lage in Griechenland erfordert die ganze Aufmerksamkeit der Regierung. Auch in Rußland ist die Lage noch unklar, doch habe ich das Vertrauen, daß durch die demnächstige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland eine Zeit des Friedens eingeleitet wird. Gemäß dem Völkerbundsvertrag hat England das Mandat über Mesopotamien, Palästina, gewisse Gebiete Afrikas sowie über die deutschen Besitzungen im Stillen Ozean bis zum Äquator übernommen. Die erste Versammlung des Völkerbundes hat zwei der ehemaligen Feinde als Mitglieder aufgenommen. Es hat sich gezeigt, welche Bedeutung es haben würde, wenn alle Länder dem Völkerbund angeschlossen werden. Dann wird in der Thronrede die Notwendigkeit höherer Sparsamkeit betont und die Hoffnung ausgesprochen, daß das irische Volk auf Rückkehr zur verfassungsmäßigen Verfassung bestrebt sei und daß das Dornenbüschel endgültig entrindet und Freundschaft zwischen allen Völkern des Vereinigten Königreiches herbeiführen wird. Nach der Erklärung, daß die Regierung der Frage der Statuten der ihre früheren Aufmerksamkeit widmen werde, befaßt sich die Thronrede schließlich mit der Arbeitslosigkeit, die weniger inneren Gründen als dem Mangel der Ausfuhr infolge der Armut der anderen Völker zugeschrieben wird.

Der Abschluß des russisch-polnischen Abkommens ist wegen der wirtschaftlichen Klauseln des Abkommens verzögert worden.

Die Konzeptionserteilung vom Rätekongress genehmigt. Am 21. Dezember fand im Gewerkschaftshaus eine Sitzung der kommunistischen Fraktion der Delegierten des 8. Rätekongresses statt. Die Versammlung hörte einen anderthalbstündigen Bericht Lenins über die Konzeptionen an. Der Bericht lief zahlreiche Debatten hervor. Solowski, Kalant, Budarin, Sokolnikow und andere beteiligten sich daran. Die Politik der Sowjetmacht in der Konzeptionsfrage wurde schließlich einstimmig gutgeheißen.

Die Baumwollerte. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington ist die diesjährige Baumwollerte die größte seit 1914. Nach Mitteilung des Ackerbaudepartements wird sie auf 12 987 000 Ballen geschätzt.

Derliches und Sächsisches. Meisa, den 27. Dezember 1920. — Außerlicher Lebertall in einem Auge. Am 24. Dezember wurde ein von Leipzig nach Dresden reisender Fahrgast in einem Abteil 3. Klasse des Per. express 473, der 10.45 nachts in Meisa ankam, während der Fahrt zwischen Dornreichenbach und Dahlen von zwei

mitführenden Männern überfallen, seiner Geldbörse beraubt und in den Abteil hinaus auf die Straße geschleudert. Nach dem im Abteil vorerwähnten geringen Blutverlust hat vermutlich ein Kampf zwischen den Tätern und dem überfallenen stattgefunden. Ein Bahnwärter, der Dahlen postierte, fand den Unglücklichen kurze Zeit nach dem Vorgang mit Verletzungen am Kopfe zwischen den Gleisen liegend bewußtlos vor. Der sofort aus Dahlen herbeigerufene Bahnarzt brachte den Verletzten nach Anlegung eines Rotbandverbandes mittels seines Autos in das Krankenhaus nach Burg. Hier erklärte der Fahrgast, nachdem er auf kurze Zeit das Bewußtsein erlangt hatte, daß er während der Fahrt von zwei Männern überfallen, blutig geschlagen, seiner Geldbörse beraubt und dann zur Türe des fahrenden Wagens hinausgeworfen worden sei. Er habe zuvor um Hilfe gerufen, doch sei kein Ruf von keiner Person der Nachbarschaft vernommen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Jedenfalls haben die Räuber in Dahlen den Zug verlassen. Die vollständigen Ermittlungen sind im Gange.

Der von der Säch. Rechtsk. Meisa am 8. Dezember abgehaltene musikalische Gesellschaftsabend hat nach genauer Abrechnung nun doch noch einen Reingewinn von circa 200 M. ergeben. Durch Aufbesserung aus der allmählichen Rasse des Vereins wurde die Summe auf 800 M. erhöht und damit 20 blühendstehenden Meisener Einwohnern eine Weihnachtsfreude bereitet.

Theater. Aufführungen im „Stern“. Das schönste Möbel im Städtel, ein lustiges Spiel von Minne und Uebermut von Grete von Sommerdorf, wurde am 1. Weihnachtstag von der Direktion Richter aus der Taufe gehoben. Das dreiatte Stück, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts in einem sächsischen Städtchen spielt, führt uns in das Haus der Wittamen, älteren Jungfer Cornelia, die eine Goldschmiede ihr eigen nennt. Der Ulfgele Hans verlobt sich in eine ihrer beiden Nichten, in das schöne Gretchen, die diese Liebe auch erwidert. Es besteht jedoch wenig Aussicht, daß die stolze Tante dieser Liebe förderlich sein wird, da eine einmalige Verbindung gar nicht „handelsmäßig“ wäre, was ihr die Hauptangelegenheit ist. Als daher der alte Junggeselle Dr. Rinkelhahn, ein Bibliothekar am Hofe, sich um das schöne Gretchen bewirbt, ist die Tante hochbeglückt über die ihrem Hause widerfahrene Ehre und hält es für selbstverständlich, daß Grete in eine Verbindung einwillige. Die Nichte empfindet aber keine Liebe für Rinkelhahn. Zum rettenden Engel für die wahre Reizung wird nun der Junggeselle Peter, der es durch übermütige Einfälle so weit bringt, daß der alte Junggeselle von einer Verwirrung seiner Pläne absteht und das Feld räumt. Die alte Tante, die durch ihn sogar schwer beleidigt wurde, ist dadurch ziemlich ernüchtert worden, so daß es nun der andere Bewerber, der Ulfgele Hans, nicht mehr allzu schwer hat, das Ziel seiner Wünsche durchzusetzen. Bei dieser Gelegenheit findet sich noch ein Wärdner. Der Junggeselle Peter wird mit Erfolge um Rosamunde, die andre Nichte der Tante, — Wie schon die kurze Inhaltsangabe erkennen läßt, ist der Vorwurf des Stückes nicht neu. Aber die Form der Verwicklung bewegt sich durchaus nicht in alten Bahnen. Aufbau und Durchführung sind geschickt, so daß die Aufmerksamkeit von Anfang bis zum Ende wach erhalten wird. Als besonders wohl gelungen erweist sich die Gestaltung des schalkhaften Junggesellen. — Das Stück, das bei sehr gutem Besuch in Szene ging, fand eine freundliche Aufnahme, woran auch die gute Darstellung durch die Familie Richter wohlverdienten Anteil hatte. Der alte Rinkelhahn war etwas kräftig karikiert. Eine vorzügliche Leistung des Gust Richter in der bedeutungsvollen Rolle des Stückes (Junggeselle Peter). — Da das dreiatte Spiel seinen Szenewechsel hat, eignet es sich besonders für mittlere und kleinere Bühnen.

Som Weihnachtsfest. Der Winter hat sich am Weihnachtsfest gnädiger gezeigt, als man nach seinem Auftreten in den Wochen vorher annehmen konnte. Wenn damit die Jugend nicht einverstanden gewesen ist, so kann man ihr das durchaus nachsagen. Vater und Mutter werden kaum ungelassen darüber gewesen sein, aber wenn der hiebeiige Alte es im November weniger eilig gehabt und dafür am Weihnachtsfest nicht durch Unwohlsein geplagt hätte, so wäre das sicherlich auch nach ihrem Sinn gewesen. Erst der Schnee gibt nun einmal dem deutschen Weihnachtsfest den wahren Charakter. Schnee in Wald und Feld, ein heller Nadelbaum im Zimmer und lachende Tinderrägen davor. Vom Schnee war aber an den Festtagen nahezu die letzte Spur verschwunden, und die Temperatur stieg an beiden Tagen gar bis auf nahezu 10 Grad Wärme. Dem zweiten Feiertag fehlte es auch nicht an dem verschönernden Glanz der Sonne, der die Menschen zu einem Spaziergang ins Freie lockte. Für viele Familien fand zwar das Weihnachtsfest noch unter dem Druck wirtschaftlicher Not, an Heerzinnigkeit aber hatten die Abende des strahlenden Nadelbaumes gewiß nichts eingebüßt. Heute ist nun der Werktag wieder in seine Rechte eingetreten und ein kleines noch, dann klopf! schon an die Heierpforte das neue Jahr. Möge der Zauber des Christfestes noch lange nachwirken und uns stark machen in der Zukunft auf kommende bessere Tage.

Seimatsglück. Roman von Ludwig Rohmann. Er dachte es wissen, denn es sind Gedanktionen notwendig gewesen, die ohne ihn nicht durchzuführen waren. Doch seine Abneigung gegen alle ernste Arbeit macht ihn der Wirklichkeit gegenüber blind. Aber wenn er auch vollkommen klar wäre, es würde ihm nicht helfen: Er ist krank, und es ist das Letzte, was meine arme Liebe für ihn tun kann, daß ich ihn von dem Traum vom Glück und Besitz bis zum Ende träumen lasse. Mutter! — „Du mußt mir, mein Junge! Aber daß Du nun die Dinge nicht auch mit deinen Augen siehst, daß sie mich wohl sorgen. Du bist kein Landwirt geworden. Du weißt, ich habe mich nur langsam damit abgefunden. Es wäre mir alles leichter geworden, wenn ich hätte denken dürfen, daß ich dich arbeiten und dir das Gut erhalten möchte. Heute bin ich fast froh, daß Du einen anderen Beruf ergriffen hast. Dein Weg und Deine Zukunft hängen nicht am Besitz. Dein Glück und Deine Würde ruhen in Dir selbst. Und so dankbar bin ich dem Himmel, daß Du einen Freund finden darfst, wie Professor Schlegel es ist.“ Ulrich nahm ihre Hände zwischen die seinen und preßte sie heftig. „Mutter, Du weißt gar nicht, wie wohl es mir tut, daß Du gerade das aussprichst; und daß Du weißt, wieviel Dank mir und vor allem ich meinem Freunde schuldig bin.“ — „Nun sag sie ihn schärfer an.“ — „Sag ihm um Gottes Willen nicht erte machen, mein Junge!“ sagte sie einbrüchlich. „Halte die Kreuze und stelle dich nicht selbst in den Schatten, in den die Freundschaft nicht bringt. Und noch eins und das Wichtigste dazu: Erge dich nicht über die Liebe zum Weibe, zu dem einen Weibe, das bestimmt ist, dich glücklich zu machen! Die Menschen tragen keinen größeren Fluch als den, der in der Lebensgemeinschaft ohne gegenseitiges Verstehen, ohne die Gemeinsamkeit des Denkens, des Empfindens oder doch wenigstens ohne die Gemeinsamkeit der Ziele wurzelt. Es kommt doch für jeden einmal die Stunde, da er mit leidenschaftlicher Inbrunst ein Herz

sucht; und wehe dem Unglücklichen, der dann allein ist und verzweifelt die Hände aufstreckt! — Da lag Ulrich vor ihm auf den Knien und seine Lippen braunten auf ihren Händen. Mutter! Du siehst mich zu mir selbst zurück und ich will dir nie, nie vergessen, was Du mir in dieser Stunde gegeben hast! 4. Kapitel. Zum Mittag kam der Rittmeister wirklich herunter. Er sah zwar erschreckend blickig aus, aber er hielt sich doch aufrecht und war anfangs sogar ganz erträglich gelaunt. Frau von Danhoff und Ulrich waren schweigend und bedrückt, aber sie gaben doch freundlich Bescheid auf seine Fragen und lächelten sogar, wenn sie meinten, daß er ein Räseln erwarten könne. Professor Schlegel saß bei Tisch. In Danzig machte ein alter Studienfreund, den er seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. Den wollte er aufsuchen und abends wieder zurück sein. Das fand der Rittmeister merkwürdig. „Er hätte doch auch morgen fahren können, oder übermorgen.“ — „Das ist doch aber ganz einleuchtend, lieber Vater,“ sagte Ulrich. „Wenn er übrigens gewußt hätte, daß Du Wert darauf legst, ihn heute hier zu haben, dann würde er gewiß gerne geblieben sein.“ — „Wert!“ Der Rittmeister lächelte hochmütig. „Wenn er keinen Wert darauf legt, bei uns zu sein, ich kann seine Gegenwart schließlich erdulden. Ich finde es nur wenig schicklich, daß er Wonneberg als Absteigequartier benutzt, um von hier aus seine Rittstöße in die Umgebung zu machen.“ Ulrich wurde nervös. „Verzeih, Vater, aber ich muß dir widersprechen, Vater hat mit mir die Einleitung seiner Tage besprochen und wir kamen überein, daß es besser sei, wenn er den Besuch in Danzig mache, ehe hier weitere Verpflichtungen für ihn erwachsen. Wie werden in diesen Tagen doch gewiß viele Besuche erhalten, wir werden sie erwidern müssen, und wer weiß, ob dann noch Zeit übrig bleibt, den Besuch in Danzig zu machen.“ — „Na, lassen wir es! Ist ja nett, daß Du ihn einladest. Wir werden übrigens noch heute Besuch erwarten können. Rittmeister sind sie doch alle, die diesen Nachbarn. Das Weidwollt muß. Das dreht darauf, den berühmten gewordenen Ulrich Danhoff zu sehen. Terrant, wie das eine Freude werden!“

Wenn ich dich um eins bitten dürfte, Vater: ich bin nicht bedürftig,“ sagte Ulrich mit mühsam bewahrter Ruhe. „Es geniert mich einigermassen, wenn Du immer wieder von einem Reiben sprichst, der nicht vorhanden ist. Der heutige Tag hat, kann ohne Miße und in aller Gemächlichkeit die Welt umfliegen. Wäre es also eines Ruhmes wert, daß ich in den Tropen und der Antarktis gewesen bin, dann müßte ich mich für den Ruhm bedanken, er wäre zu billig. Auch das wird für die Leute kaum als ruhmwürdig gelten, daß ich da draußen allerlei Seegetter vom Grunde heraufgeholt habe, und die wissenschaftliche Arbeit, die dabei geleistet wurde, begreift doch keiner. Wenn die ganze Reise und ihre Ergebnisse wirklich einigen Anspruchs auf Ruhm begründen, dann haben andere Anspruch darauf, nicht ich.“ — „Dein Professor zum Beispiel, ich weiß. Aber rede Du, was Dir beliebt: für die Leute hier bist Du eine Bekanntheit, sei die Journale Dein Rottentel gebracht haben, und ich sehe doch wahrhaftig nicht ein, weshalb wir ihnen die gute Meinung nehmen sollen.“ Ulrich schweig, und der Rittmeister hob gleich darauf die Tafel auf. Am Nachmittag kam wirklich Besuch aus der Nachbarschaft. Zuerst der alte Böplau aus Tudenhof. Dann Julius mit aus Ledebopp: Vater, Mutter und zwei Töchter. Endlich die Jaroschins aus Groß-Jewilly, Vater und Tochter. Der alte Böplau war ein Sonderling, und schon seine äußere Erscheinung hob sich von den Menschen seiner Umgebung scharf ab. Er war hoch aufgeschossen und hager bis zur Schwächlichkeit. Die schmerzigen Haare standen in Büscheln vom Kopfe ab, als wären sie in einer grotesken Glimperde. Das dünne, weiße Schamhaar war zu zwei Stellen ausgedreht und aus dem ledernen Gesicht leuchteten ein paar kleine, spärlich stehende Augen aus tief eingefurchten Höhlen hervor. Eine Erscheinung also, die nicht zu übersehen war, und hätte man ihn übersehen wollen, der alte Böplau hätte sich bemerkbar gemacht. Er hatte eine scharfe Zunge und gelbe rüchlos alles, was ihm nicht gefiel. Die wenigen Freunde, zu denen in erster Linie die Familie des Doktors und Frau von Danhoff gehörten, schätzten die unbedingte Rottentel seines Charakters; die anderen hatten ihn beinahe, weil er ihnen Zeit und immer unangenehm wurde.“

**Zentral-
Lichtspiel-Theater
Gröba.**

Heute zum letzten Mal: „Spitzen“, sowie „Der Liebeschüler“ mit Leo Paukert.
Ab Dienstag, den 26. bis Donnerstag, den 30. Dezember: Der große Schwalbflieger

Manoleskus Memoiren
Fürst Lahovary, der König der Diebe.

Ein Vorspiel und 6 Akte, in der Hauptrolle Conrad Veidt.

Voranzeige! Freitag bis Montag: „Artur Imhof“ mit Lotte Neumann.
Vorzugskarten ausverkauft. Um gütigen Zuspruch bittet die Verlegerin Anna Jach.

**Hedwig Müller
Willy Schmidt**
Gröba grüßen als Verlobte Riesa
Weihnachten 1920.

Ihre Vermählung beehren sich anzuseigen
Hugo Zinke und Frau
Grete geb. Hofmann
Riesa, den 27. Dezember 1920.

**Emma Thleme
Arno Gelbhaar**
grüßen als Verlobte
Riesa, Weihnachten 1920.

Elsa Walther Helene Galow
Alfred Weichenhain Paul Weichenhain
Riesa grüßen als Verlobte Stendal Riesa
Weihnachten 1920.

**Alma Berger
Paul Marth**
Weiba grüßen als Verlobte Röderau
Weihnachten 1920.

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
**Alma Täschner
Richard Bachmann**
Habeul. v. Dresden Roppitz
Weihnachten 1920.

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im
Namen ihrer Eltern bekannt zu geben
**Ellsabeth Mammitzsch
Fritz Kummer**
Moritz Rünchrit
Weihnachten 1920.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter
Bertha Bischof
sagen wir hierdurch allen unsern
aufrichtigsten Dank.
Riesa, 27. Dezember 1920.
In tiefer Trauer Familie Bischof.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben
Frau, unserer guten treuherzigen Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Martha Janko geb. Heinrich
sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und
Bekanntem, sowie ihren lieben Mitarbeitern der
Industrie-Gesellschaft zu Zeitzheim für den
reichen Blumenbesuch und die Geldspenden
unsern innigsten Dank. Besonderen Dank den
Familien Darg und Haake für die liebevolle
Unterstützung während des Krankentages und
am Begräbnistage. Ferner Dank Herrn Pfarrer
Wag für die tröstlichen Worte am Grabe, den
Schulen zu Langenberg und Zeitzheim für den
erbundenen Gesang im Trauerhause und am
Grabe. Dies alles hat unsern Herzen wohl-
getan. Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in dein all-
frühes Grab nach.
Grödel, am 24. 12. 20.
Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Kammerlichtspiele Riesa.

Hauptstraße 1.

Nur noch heute:

„Der Schatten einer Stunde“.

In der Hauptrolle Della Wolsa.

Ab morgen bis Donnerstag:

„Mutterherz“

Liebesdrama einer schönen Frau, sehr spannend.

Tedat, ein tolles Lustspiel.

Achtung! Ab Freitag bis Montag läuft
der gewaltige Sittenfilm:

Das Mädchen v. d. Ackerstraße
- 1. Teil. -

Silvester!
Heidelbeer - Glühwein
gebrauchsfertig pikant gewürzt garantiert rein. Zucker einschl. Steuer
Flasche 10 Mark.

Weinkellerei Lichtensee.

Ihre Vermählung geben bekannt
**Hermann Hattmann
Eise Hattmann geb. Schmidtgen**
Riesa, Weihnachten 1920.

Gestern, am 1. Weihnachtsfeiertage, nachmittag 4 Uhr ist unser treu-
sorgender, innigstgeliebter Vater, der

Gutsbesitzer

Friedrich Reinhold Beger

in seinem 63. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefstem Weh

Liddy Beger nebst **Kindern.**

Bahra und Reußen, am 26. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr auf dem Friedhofe zu Boritz statt.

Am heiligen Abend verschied nach langem, schwerem, in Geduld ge-
tragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und
Schwigersohn

Herr Dr. med. Max Hartmann

Glaubitz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ella Hartmann geb. Beyer.

Im Anschlusse an die Trauerfeier im Familienkreise findet die Be-
erdigung Dienstag, den 28. Dezember 1920, nachm. 1/4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Beileidabsonderung werden herzlich dankend abgelehnt.

Am 24. Dezember 1920 verschied im Alter von 53 Jahren nach einem an
Arbeit und treuer Pflichterfüllung reichen Leben

der praktische Arzt

Herr Dr. med. Max Hartmann

in Glaubitz.

Er war ein tüchtiger, stets hilfsbereiter Arzt, beliebt und dankbar
verehrt von seinen Kranken und in seinem Wirkungskreise, — ein beruht-
und standestruer, braver Kollege! Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Großenhain und Riesa, am 27. Dezember 1920.

Der ärztliche Bezirksverein Großenhain,
San.-Rat Dr. Batsch, Vors.

Der Kassenärzterverein
im Medizinbezirk Großenhain,
San.-Rat Dr. Festner, Vors.

Vereinsnachrichten

Rieser Sport-Verein e. V. Dienstag 8 Uhr Gesamt-
vorstandssitzung, 7 Uhr Spielabschlussfeier Schachklub.
Mittwoch Spielersammlung 1. Mannschaft Wüste.
1. Januar 9 Uhr vormittags Elbterrasse Jahreshaupt-
versammlung. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Männergesangsverein Gröba. Donnerstag, den 30. 12.,
im Hotel Höpfer Weihnachtsfeier mit anschließendem
Tanzen, wozu alle Mitglieder und wertere Angehörige
nur hierdurch eingeladen werden. Beginn pünktl. 7 1/2 Uhr.
Stenographenverein „Waldberger“ Gröba. Morgen
Dienstag 8 Uhr Weihnachtsfeier in der „Wartburg“.
Die Mitglieder werden gebeten, ein Geschenk mitzubringen.

Restaurant und Café Jäger

Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

Heute abend (3. Weihnachtsfeiertag)

grosses Konzert

Künstler-Trio: A. Weise Violine F. Weise
Geige Cello Klavier.
Es ladet ergebenst ein Alb. Jäger.

Leierkasten (Diana, Putona, Kleofa) auch
Leihweise, empfiehlt
Muffelgeschäft B. Zeuner.

Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Dezember 1920, nachmittags 2 Uhr
versteigere ich im alten Hafen zu Gröba, im Zwecker der
Firma Ernst G. Reiche in Riesa, netto

10000 Kilogramm Rüben

im Wege des Selbsthilfeverkaufes für Rechnung wen es
angeht öffentlich meistbietend zu den sonst im Termin be-
kannt zu gebenden Bedingungen.

Riesa, 27. Dezember 1920.

Herrn Scheibe
vereideter Auktionator u. Taxator.

Kommoden

Stück 360 Mark

verkauft

Saupt-Möbel-Magazin

Sanbitz, 63.

Dieselbst Küchenrichtung,
7 teilig, u. rotes Büchschloß
besonderer Umstände halber
billig zu verkaufen.

Empfehle ff. echte

Münchener

Bierfäse

in Stanol-Packung.

H. Gruhle

Bismarckstr. 35a, Telef. 652.

Morgen früh frisch eintreffend

Schellfisch

Seelachs u. Kablian.

Ernst Schuster Nachf.

Morgen Dienstag früh

ff. Seelachs

ff. Kablian

ff. Backschollen.

Clemens Bürger.

Schellfisch, Kablian

empfehlen

Carl Jäger, Gröba.

Linda Schiffner

Otto Panitz

grüßen als Verlobte.

Riesa Lommahd

Weihnachten 1920.

Am 1. Feiertag früh 7/10

Uhr entschlies nach kurzem

Leiden im 77. Lebensjahre

unser liebe Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, Frau

Amalie vert. Rumpelt

geb. Barthel.

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen

Max Rumpelt.

Riesa, Goethestr. 17.

Die Beerdigung findet

Dienstag 1/3 Uhr von der

Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst

4 Seiten.